

Im „Fränkischen Tag“ (BA) war mal wieder eine **Demografie-Studie** zu finden, sogar auf Seite 1 aller Ausgaben. Wer sich in diese Karte der absehbaren demografischen Entwicklung vertieft hat, dem stehen als Franken mal wieder „die Haare zu Berge“. Denn bereits die Karte widerspricht allen Schönwetter-Reden der bayerischen C-Politiker. Teile Frankens sind innerhalb der alten Bundesländer die am meisten von der negativen demografischen Entwicklung betroffenen Regionen. Bereits daran kann man sehen, dass die negative demografische Entwicklung kein zwangsläufiges Phänomen ist, sondern in Bayern aufgrund einer einseitigen Ausrichtung auf München/Oberbayern „hausgemacht“. Spätestens ein Blick auf die absolut gegenläufige Entwicklung in Oberbayern sollte jedem die Augen öffnen, wie ungerecht Franken im Vergleich zu Oberbayern gefördert wurde.

Wenn man zudem die Karte des Fränkischen Tages mit der der Kitzinger Zeitung vergleicht, wird einem schlagartig eines der größten fränkischen Probleme klar: In der föderalen Bundesrepublik wird üblicherweise Statistik nach Bundesländern aufgefächert. Nach Bundesländern ergibt sich für das Bundesland Bayern als eines der wenigen ein Bevölkerungszuwachs. Daraus könnte ein Bundespolitiker den falschen Rückschluss ziehen, das Bundesland Bayern sei ein Bundesland mit wenig Handlungsbedarf. Erst der Blick auf die nach Landkreisen differenzierte Landkarte öffnet den Blick für das Nord-Süd-Gefälle innerhalb des Bundeslandes Bayern.

Das Forchheimer **Annafest** wirft bereits seine Schatten voraus. Dieses Annafest ist meines Erachtens von den großen Volksfesten noch das, das am meisten mit Franken zu tun hat (viele andere sind oft nur eine Art Oktoberfest-Abklatsch und haben praktisch kaum was originell Fränkisches). Denn alleine die 24 Bierkeller im Kellerwald (Kellerplan: im Anhang) suchen wohl weltweit ihresgleichen. Zum Glück wurde das Fest noch nicht von Münchnern, Japanern und dem Oktoberfest-Rest entdeckt. Wer es noch nicht kennt – Ende Juli evtl. mal einen Tag einplanen.

Anlässlich der Aufnahme von Hamburg in das **Welterbe** lohnt sich mal wieder ein Blick auf die deutsche Welterbe-Karte. Von 41 deutschen Welterbestätten befinden sich 5 im Freistaat Bayern. Innerhalb des Freistaates verteilen sich die 5 Stätten auf 1x Oberpfalz (Regensburg), 1x Oberbayern (Wieskirche) und 3x Franken (Würzburger Residenz, Bamberg,

Bayreuth). D.h., dass sich 60 % der Welterbestätten des Freistaates in Franken befinden – bei nur rund 1/3 der Fläche. Und daraus kann man so grob folgern, dass es in Franken doppelt so schön ist als im restlichen Bayern. Aber mal abgesehen von diesen statistischen Spitzfindigkeiten: Üblicherweise werden auf der ganzen Welt innerhalb eines Landes die meisten Touristen dorthin gelockt, wo sich die Welterbestätten befinden. Im krassen Gegensatz dazu befindet sich Bayern: Die Touristen werden gezielt nach München und ins Vor-alpenland gelockt (wo sich wohlgemerkt nur 1 Welterbestätte befindet), also fernab der fränkischen Welterbestätten.

Wer als Unterfranke in den **Polizeidienst** eintreten möchte, geht offenbar lieber nach Hessen. Ist ja auch kein Wunder, denn im bayerischen Staatsdienst droht ihm als „Damoklesschwert“ München. Und München ist für einen Unterfranken nicht nur viel weiter weg als nahezu ganz Hessen, sondern Hessen verspricht auch mehr Lebensqualität angesichts der oberbayerischen Mieten. Zudem ist die fränkische Heimat nicht weit entfernt und das hessische Fachwerk erinnert ja auch viel mehr an Franken als Oberbayern. Und nebenbei bemerkt: Hessen ist – ausgehend vom alten Herzogtum Franken- das eigentliche Mittelfranken!

Mecklenburg-Vorpommern ist ein Bundesland mit relativ wenig Einwohnern (ca. 1,6 Millionen), aber von der Größe her etwa mit Franken vergleichbar. Und bereits innerhalb dieses Bundeslandes ist ein deutliches Auseinanderdriften der Entwicklung erkennbar: Positiver Trend im Westen, negativer Trend im Osten. Bereits aufgrund dieser gegenläufigen Entwicklung ergibt sich meines Erachtens, dass Mecklenburg-Vorpommern auf keinen Fall aufgelöst werden darf und einem größeren Bundesland zugeschlagen werden dürfte. Denn dann würde Vorpommern noch mehr zur Peripherie und die Abwärtsentwicklung absehbar noch schlimmer. Leider ist aufgrund der relativ niedrigen Einwohnerzahl bei allen ins Spiel gebrachten Länderneugliederungen die Auflösung von Mecklenburg-Vorpommern „gesetzt“. Vor diesem Hintergrund sei auch ausdrücklich davor gewarnt, ein Bundesland „Mitteldeutschland“ aus Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen mit dann ca. 10 Millionen Einwohnern positiv zu sehen. Es gibt keine bessere Rechtfertigung für den Fortbestand des Bundeslandes Bayern in seiner jetzigen Größe als die Schaffung eines

Bundeslandes Mitteldeutschland! Und ländlichen Regionen wie Franken, Rheinland-Pfalz, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen usw. ist wird mit flächenmäßig großen Bundesländern ein "Bärendienst" erwiesen.

In **Kronach** läuft derzeit eine **Petition** gegen bayerische Ungerechtigkeit. Hintergrund ist folgender: Unter Stoiber wurde brachial das „G 8“ eingeführt, also die Verkürzung der Gymnasialzeit von 9 auf 8 Jahren. Weil dies zu keinerlei Unterrichtsstoffkürzung geführt hat, hatte dies zur Folge, dass die Mittelstufe (Klasse 8 bis 10) in 2 anstatt in 3 Jahren geschafft werden muss und die Kinder (eigentlich Jugendliche) sehr viel Nachmittagsunterricht haben, was besonders für den ländlichen fränkischen Raum problematisch ist.

Inzwischen haben nahezu alle Bundesländer das unbeliebte G8 wieder abgeschafft. Die C-Partei in Bayern konnte sich leider nicht dazu durchringen, weil ihr dies wohl zu sehr nach einem eigenen Schuldeingeständnis ausgesehen hätte. Ein entsprechendes Volksbegehren scheiterte leider 2014 an der 10%-Hürde. Weil auch der C-Partei bekannt ist, dass das G8 total unbeliebt ist, hat man sich doch dazu veranlasst gesehen, etwas zu verändern.

Herausgekommen ist ein „Pilotversuch“ zum G9 über 2 Jahre, wobei an sich jedem klar ist, dass dies für die entsprechenden Gymnasien praktisch die Wiedereinführung des G9 ist. Für diesen Pilotversuch wurden von 71 sich bewerbenden Gymnasien zunächst 20 und dann 47 Gymnasien nach für Normalbürger nicht nachvollziehbaren Kriterien ausgewählt. **Bei den 47 Gymnasien sind übrigens 100 % der oberbayerischen Gymnasien dabei, also alle die sich beworben haben, ganz im Gegensatz zu Franken!**

Am ungerechtesten war die Entscheidung sicherlich in Kronach. Die Schüler aus dem nördlichen Landkreis Kronach

(„Rennsteigregion“) haben mit bis zu 40 Kilometern den längsten Schulweg in ganz Bayern mit der Folge, dass mit rund 20 % die Übertrittsquote ans Gymnasium ebenso am niedrigsten in ganz Bayern ist (zum Vergleich: Landkreis München 2015: 61 % !!!). Weil die Rennsteigregion-Schüler großteils mit dem Zug fahren, gehen sie großteils ans Kaspar-Zeuß-Gymnasium (KZG), das vom Bahnhof aus gut zu Fuß erreichbar ist.

Für den G9-Pilotversuch wurde nun aber ausschließlich das 2.Kronacher Gymnasium (Frankenwald-Gymnasium) ausgewählt, weil dies einen Wirtschaftszweig hat und das den Statistikern im „Elfenbeinturm Bildungsministerium München“ wohl irgendwie gut gepasst hat.

Als die Petition des KZG am 9. Juli im Bildungsausschuss des Landtages verhandelt wurde, wollten es die C-Politiker bereits ablehnen. Erst nach heftigem Einsatz der Mütter aus dem Frankenwald wurde den C-Politikern überhaupt erst die geografische Situation im Landkreis klar und dass die beiden Gymnasien in Kronach nur ca. 1 Kilometer voneinander entfernt liegen. Daraufhin wurde die Entscheidung auf den 23. Juli vertagt.

Die Verhandlung hat leider auch gezeigt, dass innerhalb der C-Fraktion die Eltern nur beim Rosenheimer Abgeordneten auf Verständnis stoßen, der wohlgerne als einziger im Bildungsausschuss Gymnasiallehrer vor der Abgeordneten-Karriere war. Bei den fränkischen C-Abgeordneten gilt leider „Partei vor fränkischer Heimat“. Traurig auch, dass seitens des Kronacher C-Abgeordneten im Vorfeld keinerlei Unterstützung kam. Als Landtags-Neuling muss man ja schließlich erstmal an die eigene Karriere denken! Aufgrund der Vielzahl junger Abgeordneter aus Franken im Landtag kann man sich so leicht ausrechnen, wie es zu permanenten fränkischen Benachteiligungen in Bayern kommt!